



Sitemap | Hilfe | Kontakt | Impressum

Montag, 14. Juli 2003

ARD.de

- Home
- Nachrichten+Politik
- Sport
- Wirtschaft
- Kultur
- Boulevard
- Ratgeber+Service
- TV
- Radio

Überblick

aktuelle FAKT-Sendung

FAKT-Chat

FAKT-Forum

FAKT-Voting

Einfach Ederer

FAKT-Dokumente

FAKT-Moderation

FAKT-Archiv

FAKT-Mitschnitte

Kontakt zu FAKT

FAKT vom 07.07.2003

Radaropfer

Von Andreas Rummel

Die Bundeswehr hatte zwei Studien in Auftrag gegeben, um zu überprüfen, wie stark Soldaten durch gefährliche Strahlungen geschädigt worden sind. Jetzt stellt sich heraus, dass diese Studien völlig wertlos waren.



Renate Hollmann-Loges betrachtet Fotos ihres Mannes. Er starb vor fünf Monaten an Krebs. In den fünfziger Jahren war Helmut Hollmann-Loges Radartechniker bei der Bundeswehr. Ohne Schutz hantierten er und seine Kollegen an den Radargeräten und waren dabei Röntgenstrahlung ausgesetzt. Seine letzten Monate waren eine Qual.

Renate Hollmann-Loges, Witwe eines Radarsoldaten

"Auch bei der zweiten Operation nach dem Blinddarmkarzinom waren ja schon von zweiundzwanzig Lymphknoten in vier schon Metastasen, und hier im Bauchbereich ein großer Tumor von 3,5 Zentimetern. Das war ja schon relativ groß."

Helmut Hollmann-Loges hat um die Anerkennung seiner Erkrankungen als Wehrdienstbeschädigung gekämpft. Nicht lange vor seinem Tod hat er noch an einem Fernsehbeitrag zum Thema Radarschädigung bei der Bundeswehr mitgewirkt.

Helmut Hollmann-Loges

Mehr aus mdr.de

Nachrichten+Politik

IG-Metall-Vorstand stellt Weichen für Ende der Krise

Bonus für Thüringer Landtagsabgeordnete gestrichen

Intershop-Gründer gibt Vorstandsvorsitz ab

Käsewerk in Sangerhausen von Schließung bedroht

Neues Montagewerk bringt Jobs nach Zwickau

Das Nachrichtenmagazin



alle 14 Tage, dienstags um 20.15 Uhr im MDR FERNSEHEN



"Ich spreche der Bundeswehr das Recht zu, jeden Fall einzeln zu prüfen. Aber wenn, muss es zügig gemacht werden. Dass also nicht mehr als die Hälfte durch die biologische Lösung schon erledigt wird, denn: So viel Zeit ist für keinen von uns mehr!"

Vor zwei Jahren kochte die Diskussion um die Entschädigung erkrankter Radarsoldaten hoch. Auslöser war eine Studie von Professor Eduard David. Er hatte im Auftrag der Bundeswehr die Krankheitsgeschichte von 99 Radarsoldaten untersucht. Mehr als 60 waren an Krebs erkrankt, 20 bereits tot. Das Ergebnis: für die Bundeswehr unangenehm.

"Im Resultat kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die gesetzlich festgelegten Sicherheitsgrenzwerte ... überschritten wurden." Ein Minister in Bedrängnis, das Verteidigungsministerium in Erklärungsnot. Dann die große Überraschung.

Rudolf Scharping, Ehem. Bundesverteidigungsminister

"Herr Professor David hat mich darüber informiert, und zwar gestern in einem Schreiben, aus dem ich ihn jetzt auszugsweise zitiere. Auf die Frage, ob die Bundeswehr Grenzwerte überschritten hat, schreibt Professor David: Nein, nach unserem Kenntnisstand hat die Bundeswehr immer entsprechend den jeweils gültigen Normen und Vorschriften gehandelt!"

Eine Volte rückwärts. Professor David behauptet auf einmal das Gegenteil dessen, was er in seiner Studie schrieb. Zur Zeit hält er sich in den USA auf. Auf unsere Anfrage erklärt er den Widerspruch damit, dass seine erste Untersuchung sich vor allem auf die Aussagen der Soldaten verlassen hätte, erst danach habe er von Messungen gehört, die anderes besagten. Eine erstaunliche Auskunft.

Und dann: Als sich die Bundeswehr im Herbst 2001 entscheidet, doch eine Studie über die Gesundheitsrisiken der Radarsoldaten zu erstellen, wer erhält den Auftrag? Professor David. Die bislang nicht veröffentlichte zweite Studie liegt FAKT exklusiv vor. Das Ergebnis: Die Sterblichkeit der betroffenen Soldaten sei nicht erhöht.

Am vergangenen Mittwoch in Berlin. Der Abschlußbericht der sogenannten Radarkommission wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Kommission besteht aus unabhängigen Experten, beauftragt vom Verteidigungsausschuss des Bundestages. Und sie bescheinigen der Bundeswehr sehr wohl Grenzwertüberschreitungen. Die zweite David-Studie, gerade fertig, werfen sie in Bausch und Bogen. Nach einer

höheren Mortalität, also Sterblichkeit der Radarsoldaten zu fragen, sei völlig falsch gewesen.

Prof. Eberhard Greiser, Mitglied der Radarkommission

"Wenn es nur um schwarzen Hautkrebs ginge, und um Lungenkrebs, dann wäre eine Mortalitätsstudie das Richtige, weil hier die Erkrankungshäufigkeit mit der Sterblichkeit praktisch übereinstimmt. Für alle anderen Krankheiten, die durch Radar induziert werden können, gilt das aber nicht. Und deswegen hätte Herr David nicht nach der Sterblichkeit suchen müssen, sondern nach Erkrankungen! Man muss leider sagen, dass die wissenschaftliche Aussagekraft dieser Studie null ist!"

Hunderttausende Euro an Steuergeldern für eine offensichtlich sinnlose Antwort auf eine gute Frage, nämlich die Gefährdung der Radarsoldaten. FAKT will vom Verteidigungsministerium wissen, ob vor der Vergabe des Projekts überhaupt eine öffentliche Ausschreibung stattgefunden hat. Zweimal müssen wir nachfragen, bevor uns mitgeteilt wird:

"Der angesprochene wehrmedizinische Forschungsauftrag wurde freihändig vergeben ..., da die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. David die besten Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens geboten hat."

Freihändig heißt: Ohne Ausschreibung. Wir wollen jetzt genau wissen, was die Arbeitsgruppe um Professor David tatsächlich geleistet hat und suchen an der Universität Essen einen renommierten Epidemiologen auf, also einen Fachmann für Ursachen und Verbreitung von Krankheiten in der Gesellschaft.

Prof. Karl-Heinz Jöckel, Epidemiologe, Direktor des Instituts für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie am Universitätsklinikum Essen

"Es ist mir eben noch nicht oft passiert, dass ich so eine miserable Studie gesehen habe. Das ist einfach unser Problem. Also man weiß gar nicht anzufangen, wo man alles kritisieren soll!"

Frage: "Wo liegt der Fehler?"

"Der Fehler liegt darin, dass man es einer falschen Gruppe gegeben hat. Einer Gruppe, die nicht über den notwendigen epidemiologischen Sachverstand verfügte!"

Wie kommt das Verteidigungsministerium dazu, eine so wichtige Studie

von einem offensichtlich ungeeigneten Wissenschaftler erstellen zu lassen? Uns gegenüber bleibt das Ministerium dabei: es handle sich um einen renommierten Fachmann. Einen Interviewpartner will man uns nicht stellen.

Die von Scharping in Auftrag gegebene David-Studie ist nach Ansicht der Experten so mangelhaft, dass man nachher nicht mehr über die Erkrankungen der Radarsoldaten weiß als vorher. Doch gerade darauf haben die Betroffenen jahrelang gewartet. Klar ist: Die Röntgenstrahlung direkt an den offenen Geräten konnte Krebs erzeugen. Doch die Wirkung der reinen Radarstrahlung auf den Organismus ist weiter unklar. Von einem solchen Nachweis hängt aber eine mögliche Entschädigung der Betroffenen ab. Heinz Roß und Siegfried Rabenstein sind ehemalige Radartechniker der Marine. Beide haben Krebs. Auch für sie tickt die Uhr. Sie hoffen, dass endlich eine belastbare Studie gemacht wird.

Siegfried Rabenstein, Geschädigter Radarsoldat

"Wenn es denn so ist, dass die Studie wertlos ist, wie die Expertenkommission mitteilt, dann geht für uns wieder sehr, sehr viel Zeit verloren!"

07.07.2003 | 21:30

 zurück

 drucken  versenden

 nach oben

© 2003 | MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK

Homepage | Nachrichten+Politik | Sport | Wirtschaft | Kultur | Boulevard
Ratgeber+Service | TV | Radio | Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen
Der MDR | Verkehr | Wettervorhersage